

Ein Café für junge Flüchtlinge

SOZIAL Asylbewerber erhalten Rechtsberatung und Freizeitangebote.

Von Wera Engelhardt

Raz Mohammad Popalzei hat einen langen Weg hinter sich. Vor drei Jahren ist der 18-Jährige aus seinem Heimatland Afghanistan geflüchtet, seit über einem Jahr lebt er in Düsseldorf. Genauer gesagt in Kaiserswerth, wo er zur Zeit die elfte Klasse des Theodor-Fliedner-Gymnasiums besucht. Sein Deutsch ist fast fehlerfrei, von seinen deutschen Freunden spricht er mit leuchtenden Augen. Und für die Zukunft hat er sich ein Politikstudium als Ziel gesetzt. Ein Beispiel für gelungene Integration, könnte man meinen. Doch im September erhält er eine Nachricht, die ihn trifft wie ein Schlag ins Gesicht: Sein Antrag auf Asyl wird abgelehnt.

Etwa 110 jugendliche Flüchtlinge leben zurzeit in Düsseldorf

„Damit hätte ich nie gerechnet, ich weiß noch nicht, wie es jetzt weitergehen soll“, sagt Raz Mohammad. Seine Not teilt er mit rund 110 jugendlichen Flüchtlingen, die nach Angaben der „Stay!“-Flüchtlingsinitiative zur Zeit in der Landeshauptstadt leben. Tendenz steigend. Überwiegend handele es sich dabei um männliche Vertriebene und politisch Verfolgte aus Krisengebieten, aus Afghanistan, Indien, dem Irak oder Iran.

„Wir wollen verstärkt auf die Bedürfnisse dieser Jugendlichen



Verschiedene Menschen, verschiedene Geschichten: Im Flüchtlingscafé können sich die Jugendlichen austauschen.

Foto: Bernd Nanninga

eingehen, mit Freizeitangeboten, aber auch rechtlichem Rat“, sagt Oliver Ongaro von „Stay!“. Genau da kommt das neue Flüchtlingscafé in den Räumen von fiftyfifty, Ellerstraße 122, ins Spiel, das den jugendlichen Asylbewerber als Anlaufstelle dienen soll. „Hier können sie sich jeden zweiten und vierten Dienstag im Monat austauschen und Rat von einem Rechtsanwalt einholen.“

Der heißt Markus Rottmann und weiß genau, welche Hürden es für Asylbewerber zu überwinden gilt. „Viele beherrschen die Sprache kaum und kennen die Rechtslage in diesem Land nicht“, sagt Rottmann. Das verhindere einen überzeugenden Auftritt bei der Anhörung vor dem Bundes-

amt für Migration und Flüchtlinge, der gerade mit der Glaubwürdigkeit des Bewerbers stehe und falle. „Sie wissen einfach nicht, worauf es dabei ankommt.“

Aus diesem Grund sei die Erfolgsquote bei Asylanträgen auch relativ gering. Die Konsequenz ist eine Situation des gescheiterten Versuchs, ein Schwebzustand, der sich für die Jugendlichen mit jedem Monat zuspitzt. Um das zu vermeiden, will das Team vom Flüchtlingscafé sie auf die Anhörung vorbereiten und Kontakt zu Dolmetschern herstellen. Auch Raz Mohammad ergreift diese ausgestreckte Hand nur zu gerne. Schließlich will er unter keinen Umständen zurück nach Afghanistan. Er will Politik studieren.